

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.



U. I. O. G. D.

Auf das  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

27. Jahrgang  
No 34

Münster, Ost, Donnerstag, den 29. September 1927

Fortlaufende No.  
1230

## Welt-Rundschau.

### Frankreich und die Ver. Staaten

War es Zufall oder Absicht? Während die „American Legion“, bestehend aus den amerikanischen Veteranen, die im Weltkrieg auf französischem Boden kämpften, sich für die große Pilgerfahrt nach Paris vorbereiteten, verkehrte Frankreich den Ver. Staaten einen unerwarteten und höchst empfindlichen Schlag. Ohne irgendwelche vorhergehende Mitteilung wurde der Einfuhrzoll auf viele amerikanische Waren um ein Vielfaches erhöht. Diese Verfügung trat am 6. September in Kraft. Frankreich verlangt den Abschluss eines Handelsvertrages, der auf Gegenseitigkeit im vollsten Sinne des Wortes beruht. Auf die Vorstellungen der amerikanischen Regierung, die auf keinen derartigen Vertrag einzugehen gedankt, dafür aber das Privilegium „der meistbegünstigten Nation“ zu gewähren verlangt, erfolgte die Antwort, daß Amerika unter seinem Tarifgesetz zu einem solchen Abkommen nicht berechtigt sei. Sogar den Vorschlag, die Meistbegünstigungs-Klausel auf Amerika anzuwenden, bis der Streit durch ein dauerndes Abkommen geregelt sei, wurde von Frankreich zurückgewiesen. Was wird die Folge der „Wirtschaftsfrage“ sein? Obne Zweifel werden die Staaten die Hölle auf „französische Waren“ erhöhen, und dann mag ein regelrechter Zollkrieg folgen. Die Dauer desselben wird davon abhängen, wie lange beide Länder den dadurch entstehenden Schaden auszuhalten imstande sein werden. Schließlich werden sie wohl zu einem Verständnis kommen müssen, das mehr der Gerechtigkeit entspricht als das bisherige Handelsverhältnis.

Ein unparteiischer Beobachter kann kaum umhin, in dieser Sache den Standpunkt Frankreichs als den gerechtesten zu beurteilen. Die Ver. Staaten haben schon seit Jahrzehnten mit ihren Tarifgesetzen eine Politik verfolgt, die sehr einseitig war und keine Spur wahrer Gegenseitigkeit anderen Völkern gegenüber aufwies. Um ihre Industrien zu „beschützen“, wurde der Tarif immer höher und höher gedrückt. Auch nachdem die amerikanischen Industrien schon längst keines Schutzes vonseiten der Gesetzgebung mehr bedürften, nachdem sie sich zum größten Nachteile des eigenen Landes zu Monopolen zusammengeschlossen hatten, riefen die Industriemagnaten noch immer nach höheren Tarifen, und seit res. smäßig brachte jede vom Volk geforderte Tarifrevision eine Erhöhung des Tarifs. All das führte natürlich zu dem Resultate, daß die amerikanischen Industrien ihre Waren im Anlande zu hohen Preisen absetzen konnten und daß die Einfuhr ausländischer Waren bedeutend erschwert wurde. Das Ausland wurde somit durch Verunreinigung der Anschauung nach den Ver. Staaten geschädigt, das amerikanische Volk bezahlte in Wirklichkeit die hohen Zölle und die Industriemagnaten strichen den Gewinn ein.

Die amerikan. Tarifgesetze waren nicht so hart, daß Zölle von allen Ländern unbedingt in derselben Höhe erhoben werden mußten. Das Gesetz gab der Regierung das Recht, dieselben nach den Verhältnissen zu erhöhen oder zu erniedrigen, um auf diese Weise die anderen Länder begünstigen zu machen. Auf seine industri-

le und finanzielle Macht gestützt, bestand Amerika immer und überall darauf, von den übrigen Völkern nach dem Maßstabe der meistbegünstigten Nation behandelt zu werden. Die Völker, welche diese Begünstigung gewährten, erhielten darauf ebenfalls Begünstigungen. Aber von wirklicher Gegenseitigkeit, die beide Völker im Austausch ihrer Güter völlig auf die gleiche Stufe gestellt hätte, war kaum jemals die Rede. Amerika betrachtete es einfach als sein angeborenes Recht, jedem Lande gegenüber im Vorteil zu sein. Frankreich hat sich nun entschlossen, dieses System zu brechen und seinen Handel mit Amerika volle Gleichberechtigung zu erkämpfen. Ob es ihm gelingen wird? Wahrscheinlich stehen in diesem Kampfe alle Völker mit ihren Sympathien auf Seite Frankreichs.

Was immer das Ende des französisch-amerikanischen Zollkrieges sein mag, zur Befestigung der beiderseitigen Freundschaft wird er jedenfalls nicht beitragen. Diese Freundschaft, die durch die Kriegspropaganda zu sentimentalen Söhnen anstieg, war schon vorher mürbe, erhaltend, der zu verfeinern die Staatsmänner die größte Schwierigkeit haben. In dieser undankbaren Arbeit beweisen die amerikanischen Staatsmänner mehr Eifer und Aufrichtigkeit als die französischen. Vor allem ist es die Forderung Amerikas, daß Frankreich die Kriegsschulden wenigstens teilweise bezahlen solle, was Frankreichs Liebe für Amerika kost bis zum Gefrierpunkt abgekühlt hat, und diese Abkühlung hat alle Volksschichten ergriffen. Natürlich erweitert vielfach das amerikanische Volk mit ähnlichen Gefühlen gegen den undankbaren Schuldner. Wären die vielen „Liebenswürdigkeiten“, welche die beiden Völker in Reden und durch die Presse einander seit Jahren an den Kopf werfen, in Buchform gesammelt, so würde ein solches Werk an Interesse den spannendsten Roman überbieten.

Dann kam die Hinrichtung der beiden Anarchisten Sacco und Banzetti im vergangenen Monate, welcher eine sechsjährige internationale Agitation zu ihren Gunsten vorhergegangen war. Diese Tat hat den Kopf aller radikalen Elemente Frankreichs gegen Amerika — und deren Anzahl ist Legion — aufs höchste gehiebert. Im Hinblick auf den am 16. September beabsichtigten Besuch der „American Legion“ in Frankreich waren von radikaler Seite so viele Drohungen veröffentlicht worden, daß von vielen Seiten in Amerika von dem Besuche ernstlich abgeraten wurde.

Der Besuch der „American Legion“ erfolgte jedoch programmäßig und ging ohne größere Störungen vor sich. Kleinere Zusammenstöße mit dem französischen Publikum, wie sie teils gemeldet, teils bloß angedeutet wurden, waren auch in normalen Zeiten kaum ausgeschlossen. Die französische Regierung tat durch ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär ihre ganze Pflicht und verhinderte alle ernstlichen Störungen. (Fortsetzung auf Seite 4.)

### Italienischer Vizekonsul in Frankreich ermordet

Am 12. September wurde in Paris der italienische Vizekonsul Nardini von einem unbekannten Italiener erschossen und kurz darauf in einem Krankenhaus. Der Täter ist verhaftet.

### Die Königin des hl. Rosenkranzes

Es werdet nicht müde, am Kranze zu winden,  
Der Himmel und Erde so lieblich vereint.  
Wie kommt ihr die Freuden Marias ergründend,  
Die Tränen erköpft, die sie geweint.

Wie kommt ihr den Gnanz und den Jubel unfaßen,  
Der selig ihr Antlitz im Himmel umgibt.  
Doch hat sie als Frau ihrer Lieb' uns gelassen  
Den herrlichen Kranz, der hier uns erbaut.

Ein jegliches Aue den Frühling erneuert,  
Mit dem ihr Gebet ermit die Erde befrucht,  
Ein jeglich Geheimnis die Liebe bekennt,  
Die ermit sie im Leiden, im Streuge befrucht.

In ihren Gedanken, in ihren Gebeten:  
Wird unser Leben zum Rosenkranz,  
Und wenn wir dann lebend und lobend hinstreten,  
Tann segnet die Mutter ihr frommes Kind.

P. Baumgartner, S. N.

### Verbrecher-Bande zerstört katholische Kirchen

Nach der beidwärtigen Aussage eines gewissen Man Marsden, der sich im Gefängnis zu Columbus, Ohio, befindet, besteht in den Ver. Staaten eine Bande von Verbrechern, die sich die Zerstörung katholischer Kirchen zu einer ihrer Aufgaben gemacht haben. Marsden selbst gehörte dieser Bande an. Sie operierte nicht bloß in den Staaten, sondern auch in Canada. Sie sollen in den letzten Jahren sieben Kirchen in Canada in Brand gesteckt haben. Darunter die Kathedrale in Quebec und den Sarcophag von St. Anne de Beauport. Die Polizei bemüht sich, andere Mitglieder der Bande habhaft zu werden.

### Trauung in der Todeszelle

Mitte August wurde in Trenton, N. J., ein Verbrecher im elektrischen Stuhl hingerichtet. 80 Stunden vorher ließ sich eine junge Dame mit ihm in der Todeszelle trauen. So etwas ist auch nur in den Ver. Staaten denkbar, und da ist es schon öfters vorgekommen. Eines der frühesten Beispiele ist die Trauung eines Chicagoer Mädchens, in den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, mit dem Anarchisten Spitz, der mit anderen wegen Ermordung einiger Polizisten bei einem Aufbruch auf dem Seemarkt von Chicago hingerichtet wurde.

### Schon-Revier für Fußgänger in der Schweiz

Somit gibt es in der Welt „Schonmutterzeit“ für das Bild, damit es nicht auserottet werde. Bei den alten Juden hatten die Schuldner dann und wann Schonmutterzeit, welche löblicher Gebrauch leider ausserfallen ist. Die praktischen Schweizer sind auf den Gedanken gekommen, ein Schon-Revier zu schaffen und zwar für die armen unter den geschlagenen Menschenkinder, — die Fußgänger. Auf einen Auftrag, die Frage zu prüfen, ob die Straße Walden Arealen Netliberg umgebaut und dem Motorverkehr eröffnet werden solle, antwortete die Natur- und Seismatikkommission des Kantons Zürich mit der Empfehlung, nicht nur diese Straße, sondern auch den Feldweg dauernd gegen Fußgänger zu sperren, damit der Netliberg für immer ein Schonrevier für erlaubungsbedürftige Spaziergänger werde.

### Deutscher Konsul in N. S. A. mit Flugzug abgeführt

Das hochentwickelte Luftfahrzeug Deutschlands, die Luftkapsel genannt, dient viel mehr dem Verkehr als das in anderen Ländern der Fall ist. Eine lange Reise in einem Luftfahrzeug ist keine Ausnahme mehr, sondern bildet sich nach und nach zur Regel aus. Biersack ist es der Zielerbeitz zuzuschreiben, daß die Luftreise so populär wird. Die Gefahr ist aber keineswegs ganz ausgeschlossen und wird es niemals sein. Gefährlichkeit eines Verkehrsmittels ist immer nur eine relative. Im Vergleich mit der Eisenbahn und besonders mit dem Automobil, so fahror in Vergleiche mit dem Pferde-dienst, ist die Luftkapsel in Deutschland das sicherste Verkehrsmittel. Am 13. September stürzte ein Flugzeug, das auf dem Wege von Berlin nach München war, in Thüringen ab und wurde gänzlich zerstört. Die sechs Insassen fanden dabei einen augenblicklichen Tod. Darunter waren, außer dem Piloten, Baron v. Wiltzhan, der deutsche Gesandte in den Ver. Staaten, sowie ein Zahnbeamter, ein Schüler des Luftwesens, ein Handelsreisender u. ein Ingenieur.

### Aufstand in Nord Afrika

In dem Gebiete, das die Italiener vor mehreren Jahren in Nordafrika erobert haben, brach kürzlich ein Aufstand aus. Zwei italienische Patrouillen überfielen die Aufständischen und hielten sie. Die letzten liefen mehr als 200 Tote auf dem Kampfplatze. In den Zeitungen werden solche Aufständische, die doch für die ihnen mit Unrecht entziffene Freiheit kämpfen, als Rebellen oder mit schlimmeren Namen bezeichnet. Und doch gehören sie von Rechts wegen in die Klasse des großen Patrioten George Washington.

### Moderne Frauenmode Ursache der Schwindfucht

Dr. von Tiersch von Bismarck macht die heutige Mode mit der übermäßigen Kleidung für die Ueberhandnahme der Schwindfucht bei weiblichen Personen verantwortlich. Er hat, alle Anstalten des Staates Bismarck sein überflüssig und viele werten auf Aufnahme Mädchen zu

## Spekulation und Spekulanten

Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.  
Von Eugen M. Rogon

Der Berliner „Schwarze Freitag“, am 13. Mai 1927, hat blutig die Verhältnisse in Deutschland beleuchtet. Ein Spekulationsgebäude brach zusammen, an dessen Aufbau im Laufe des vergangenen Jahres Hunderte und Tausende beteiligt waren. Hunderte und Tausende haben im Wirbel auch wieder alles verloren, nicht wenige den größten Teil ihres Vermögens. Von 1926 bis 1927 waren die Durchschnittskurse der deutschen Wertpapiere um über 100 Prozent gestiegen. Man begreift mit Recht, daß dieser nominalen Wertzunahme eine ebenso große Erhöhung der privatwirtschaftlichen Rentabilität und volkswirtschaftlichen Produktivität entsprach. Der Markt am 13. Mai hat gezeigt, daß die Gründe für die Abnormität der Ercheinung größtenteils in der Spekulation zu finden waren.

Aber vielleicht bewies nicht so sehr den verberlichen Nachteil der Spekulationen wie die Tatsache, daß die Verwertung auf dem Effektenmarkt sofort an allen Börsenplätzen weislich ausgenutzt wurde. Man hatte die Abwärtsbewegung der Kurse, die auf die Dauer nicht ausbleiben konnte und von einsichtigen Beurteilern der deutschen Wirtschaftsverhältnisse des öfteren angekündigt worden war, eingesehen, als auch schon die tollste Spekulation „a la hausse“ (abwärts) begann. In der Zeit vom 6. bis 13. Mai stürzten infolgegeden die Aktien Hamburg Süd um 56 Prozent, Schellerei um 96 Prozent, Lohse um 67 Prozent, Düren um 100 Prozent, Metallbank um 33 Prozent, Holzmann um 41 Prozent, N. G. Farbenindustrie um 48 Prozent, Rheinmetall um 59 Prozent, Siemens um 52 Prozent, Glanzstoff um 177 Prozent, Waldhof um 66 Prozent, Zahnweber um 32 Prozent, Schubert um 80 Prozent, Zwilchen den 13. und 20. Mai lagen außerordentlich viele, mehr oder minder große Kursrückgänge vor, obwohl die Kurse sich allmählich wieder aufwärts bewegte. Die N. G. Farbenindustrieaktien beispielsweise stiegen anfangs Mai auf 265 Prozent, am 13. Mai auf 283 Prozent, am 19. Mai auf 310,75 Prozent. Bis es der Spekulation dann gelang, vor den Pfingstfeiertagen einen neuerlichen Kurssturz zu erreichen.

Ein Zusammenbruch von solchen Ausmaß wäre nicht leicht möglich gewesen, wenn sich nicht weite Kreise des Volkes während der Inflationszeit an das Börsenspiel gewöhnt hätten. Die ungeschickten mißglückten Gewinnere der Wertpapierbörsen lockten noch mehr als früher wurde die Märkte zur Zwickhölle. Mit das aber ihr Ziel und ihre Bestimmung?

Ein gewisses Maß von Spekulation ist notwendig; es handelt sich um die Ausbeutung, um die Arbeit und um den Fortschritt.

Die Güter sollen vorwiegend zeitlich und räumlich an die Stelle des Bedarfs geschafft werden. Sie würden ins Ungemessene steigen, wenn Mangel einträte. Das Vorauszahlen ist eine unübliche Sache; eine Mitsprache für den Spekulant ist also wohl am Platze. Die Gewinn- und Verlustrechnung über die Mehrzahl der Spekulationen zu einem Mißbrauch ihrer wirtschaftlichen Stellung und Macht; sie benutzen vielfach die große Uebersicht, die sie über die Marktlage haben, durch Spekulation „a la hausse“ und Spekulation „a la baisse“ (aufwärts), zur Erzeugung künstlicher Störungen in der Güterzirkulation, so daß Preissteigerungen oft größtenteils aus dem Ueberschießen der Spekulationen resultieren. Seit der Papierreflationierung der Wirtschaft hat sich die Spekulation in einem riesigen Ueberschlag, dem kein realer Warenaustausch zugrunde liegt, das also nur eine für die Gesamtheit schädliche Gewinnmacherei, ein Spiel überflüssiger Gewinnmacherei, ein Spiel überflüssiger Vermehrung.

Nicht zuletzt die Spekulation hat zur Anhäufung von Millionenvermögen in wenigen Stunden geführt und damit die Uebermacht des Finanzkapitals über das Produktionskapital gestärkt. In einer organisierten Wirtschaftsverordnung — organisierte Ordnung heißt Bindung, aus der sich das Maß der Freiheit ergibt — muß nicht ungekehrt — mit solidarischer Produktionsweise wäre das nicht möglich gewesen. Der Kampf gegen die maßlose Ausartung des Börsenspiels in der heutigen Zeit ist ein Kampf um eine Neuordnung der Wirtschaft, das heißt um die Ersetzung der modern-kapitalistischen Wirtschaftsverordnung durch eine andere; oder er ist zwecklos. Man kann den Zweck hundertmal abhaken, er wird immer wieder wachsen; an den Stamm und an die Wurzel des Übels muß man gehen! In diesem Kampf: an die individualistische Atomisierung — Gegenmittel: Gemeinverpflichtung der Solidarität, nicht des Klassenkampfes! — Gemeinverpflichtung, Verbandsorganisation, Standesorganisation — u. an die idiosyncratische Konkurrenz — Gegenmittel: außer den genannten Bindungen: Pflege des solidarischen Gemeinverpflichtens.

Die nachfolgenden Beispiele von Entartungen der Spekulation und von Spekulationen sollen ein konkretes Bild davon geben, wie notwendig eine Wirtschaftsänderung ist und wie wenig der moderne Kapitalismus, den es annehmlich, schon immer gewesen hat, eine „im Grunde“ harmlose Angelegenheit ist, die man nur mit demselben Geiste erfüllen muß, um sie gerecht zu machen. Die Entartungen, auch in zahlreichen anderen bedeutenden Werken vertritt zu finden, sind in der Darstellung dem Autor von Dr. F. Zillmer, „Mittel und Wege zum Aufbau des Sozialismus“, August 1926, entnommen.

Die heidnische Art — mit ihrer Wirtschaftsverordnung — die in der Moderne so sehr ihre Renaissance erlebt hat, daß Mäure Welke befeuchtet von einer heidnischen Ueberwelt der Flawerei führt. Es ist die heidnische Art der ungeschickten Arbeiter, was die heidnischen Wirtschaftsverordnung (Fortsetzung auf S. 4.)